

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Bernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 92.

17. November 1841.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind der Jahreszeit nach geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 80, 90 bis 96 Sgr., für Roggen 45 bis 52 Sgr., für Gerste 27 bis 32 Sgr., für Hafer 16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 40 bis 46 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr., schöne 52 bis 55 Sgr.

Von Königsberg nach Memel. *)

Wer in diesem Sommer von Königsberg nach Memel reisen wollte, hatte die Wahl und demgemäß, dem Sprudworte zufolge, auch die Qual. Man konnte zu Lande über Tilsit gehen, wobei man jedoch einige dreißig Meilen und die 14 Meilen von der lebigenannten Stadt an noch dazu auf unchausser Landstraße zu machen hatte, oder man konnte sich einem der in diesem Jahre zum ersten Male fahrenden Memeler Dampfschiffe anvertrauen, worauf, hatte man Friedrich Wilhelm IV. gewählt, man während des Vormittags, auf, wie man sagt, sehr schlechten und unbequemen Wagen bis Schalen, einer am Hafte gelegenen, fünf Meilen von Königsberg entfernten Ortschaft, gefahren wurde und hier das Dampfboot bestieg, und darauf in etwa 7 Stunden die Fahrt über das Haff mache, so daß man Abends um 9 Uhr nach Memel gelangte, oder, falls man den Jersisch bestieg, unmittelbar von Königsberg aus über Pregel, Deine und Hoff die Reise ebenfalls in einem Tage zurücklegte. Um so viel wie möglich vom Lande zu sehen, wählte ich die letztere Tour, worauf ich bei dem Königsberger Agenten des Jersisches ein Billet löste, welches auf dem ersten Platz 3 Thlr., auf dem zweiten 2 Thlr. kostete, und darauf, wenige Schritte von dessen Hause, früh Morgens um 5 das Dampfboot bestieg. Da dieses sehr seichte Gewässer zu passiren hat, so muß es natürlich sehr flach gehen. Sein Eigentümer, der überaus industriöse Memeler Kaufmann, Hr. Mason, ein Schotte von Geburt, kaufte daher ein zu Lustfahrten auf den kleineren Flüssen bei London gebrauchtes altes Dampfboot, welches schoa dort den Namen Jersisch führte, wahrscheinlich, weil es sich vorzugsweise an feuchten und sumpfigen Gegenden sehen ließ. Der ursprüngliche Kostenpreis war nur 10.000 Thlr., wozu jedoch später, als es auf der Reise nach Memel in Turhafen als Noth-

hafen einlaufen mußte, die Kosten einer totalen Reparatur mit 4000 Thlr. kamen, so daß es überhaupt seinem Eigentümer circa 2000 Lst. oder 14000 Thlr. kostet. Es macht während der Sommermonate folgende Fahrten: Montags nach Königsberg, Dienstag zurück, Mittwoch nach Tilsit, Donnerstag zurück, Freitag nach Königsberg, Sonnabend zurück, und bleibt Sonntag in Memel. Sowohl Passagiere, als Frachtgüter werden dadurch befördert. Zur Aufsicht über die letztern hat Hr. Mason einen jungen Dessauer engagirt, der früher für ein Magdeburger Handlungshaus reiste. Er erzählte viel über die Art, wie man früher, vor Existenz des Zollvereins, aus dem Dessauischen ins Preußische einschmuggeln pflegte. Dieses führte zu Mittheilungen über die noch bis auf die neuste Zeit statthabenden Einschmuggelungen von Preußen nach Russland. Zwar ist dieses Geschäft, seit den doppelten Gordon, um die Grenze, nur noch ein Schatten von dem, was es früher gewesen, aber es existirt nichtsdestoweniger. Polnische Juden leiten das Ganze und sind stets die Käufer, so wie Preußische Juden die Verkäufer sind. Erstere kaufen in den großen Packkammern der letztern und namentlich auch auf der sogenannten Messe, welche im August zu Memel statthat. Die Käufer bezahlen ein kleines Handgeld und lassen die Waren darauf in ganz kleinen, von Einem Menschen leicht fortzubringenden Päckchen an der Grenze niederlegen, um sie hier, nach Bequemlichkeit, bei Nachzahlung eines Theils des Betrags (etwas wird in der Regel bleibend kreditirt) abnehmen zu können. Ofters, wenn der Polnische Jude stirbt oder verdirbt, unterbleibt dieses jedoch ganz. — Scheint nun der Augenblick zur Einschmuggelung günstig, so übernehmen wiederum andere Juden die Leitung des Ganzen. Die Assekuranz für den Fall der Konfiskation wird besorgt und nun werden funzig oder hundert oder mehr Preußische Bauern, meistens ehemalige Soldaten engagirt, die sich mit Schiekgewehren versehen, kleine Pakete zu sich stecken und darauf über die Grenze zu gelangen suchen. Trefft n sie mit Russischen Grenzwächtern und Kosaken zusammen, so gibt es ein Schermüzel, wobei gewöhnlich von beiden Seiten Einzelne bleiben. Die Russischen Grenzbehörden suchen gern zu erfahren, wann und auf welchem Wege ein Zug von Kontrebandiers aus Preußen abgehen soll, um die ges-

hörige Mannschaft zusammen zu ziehen und ihm aufzusfern zu lassen, und man erzählt, daß deshalb öfters die anscheinend unverzüglichsten Personen, z. B. Offiziere von Deutscher Herkunft, Gutsbesitzer u. dgl. nach den Preußischen Grenzstädten geschickt werden, um sich dort mit den Honorarien bekannt zu machen, indem sie in den Weinstuben traktieren, im Spiel Geld verlieren, Einkäufe machen u. s. w. Doch wehe ihnen, wenn es gemerkt wird, was der eigentliche Zweck ihrer Anwesenheit ist — und gar leicht wird der Verdacht rege, wenn mehreren Bürgen hintereinander aufgelauert wird — wie es denn mehrfache Beispiele giebt, daß, wie z. B. kürzlich in J., ein verdächtiger Herr aus der Weinstube in ein dunkles Haus verlockt und dort von Unbekannten und Vermummten auf das schauderhafteste durchgeblaut worden ist.

Nachdem das Kapitel von der Kantebande gehörig abgehandelt worden, gab der Umstand, daß der Kondukteur ein Anhalt-Dessauer war, Veranlassung, von den dem Herzoge von Anhalt-Dessau in Litthauen gehörenden großen Gütern, die in dieser Gegend gewöhnlich das Fürstenthum genannt werden, zu sprechen. Bekanntlich hatte das Preußische Litthauen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts durch die Pest den größten Theil seiner ohnedies schwachen Bevölkerung eingebüßt und durch wiederholtes Wichterben noch außerdem ungemein gelitten. Der damalige König Friedrich Wilhelm I. that darauf redlich das Seinige, um der verödeten Provinz aufzuhelfen, indem er z. B. nicht nur die Salzburger Lutheraner ins Land zog, sondern auch den Fürsten Leopold, den sogenannten alten-Dessauer, als er in dessen Gesellschaft Litthauen bereiste, zum Kaufe eines bedeutenden, zwischen Insterburg und Wehlau, auf der südlichen Seite des Pregels gelegenen Landstrichs, der eine Länge von nicht weniger als fünf Meilen hatte, ermunterte; der Fürst ging nicht nur darauf ein, sondern machte selbst später noch bedeutende Nachkäufe. Sehr viele Kolonisten aus Sachsen und dem Anhaltischen wurden nun auf diese Güter gezogen. Und so sehen wir denn, wie dieses sogenannte Fürstenthum noch heute dem Anhalt-Dessauischen Hause gehört, wie es sich in dem blühendsten Zustande befindet und auf seinen Hauptortstädten Bubainen und Norkitten nicht weniger als sechs von Dessau gesandte Administratoren leben. Meistens werden dazu ehemalige Anhaltinische Offiziere gewählt, die diese einträglichen Posten sehr gern annehmen und Sächsische Kultur an die Ufer des Pregels und in das Innere von Litthauen verpflanzen.

Unter Gesprächen dieser Art vergingen die Stunden sehr schnell, wiemohl die Reisegesellschaft nur sehr klein war, wie sie es auf diesen Memeler Dampfschiffen immer sein soll, die daher sehr schlechte Rechnung geben. Ein Doktor und Apotheker (ich dachte an die Dittersdorfsche Oper dieses Namens) fuhren nur ein Paar Meilen mit und verließen uns sodann, um zu botanis-

ren; ein junger Graf stieg ebenfalls bald bei seinem Gute ans Land, und so blieben wir denn nur noch 3 Passagiere: ein Memeler, ein Königsberger und ich, die wie die ganze Reise gemeinschaftlich machten. Der Restauration stand ein alter Pole vor, der im verhängnißvollen Jahre 1831 als Bedienter eines Polnischen Generals nach Memel gekommen und dort geblieben war. Doch Stary würde lachen, wenn ich ihn einen Restaurateur nennen wollte, wie denn auch von einer eigentlichen Restauration auf diesem Schiffe gar nicht die Rede war. Stary ist angestellt, um die Schiffsmannschaft zu speisen, und will der Reisende, wenn diese ist, mitessen und mittrinken, das was es gerade giebt, so kann er es thun; er lebt dabei wie in England. Ich machte alles mit; zuerst gab es Kaffee; eine Stunde darauf zum Frühstück Brotstabs, nachher zum Mittogsessen jedoch nur Rindersuppe mit dem Suppenfleisch, nebst Butter und Edamer Käse; später gab es Thee und den ganzen Tag treffliches Memeler Bier, welches in der That ein Porter erinnerte. Für dieses alles hatte ich 24 Sgr. zu zahlen, was ein Königsberger viel, ein Memeler, wenig neu nen dürfte.

Und nun einige Worte über die Fahrt selbst. „Ein Vergnügen seltner Art, ist doch eine Wasserfahrt“, heißt es in dem Königsberger Studentenliede. — Um fünf Uhr Morgens verließen wir, wie gesagt, Königsberg und fuhren zwischen grünen Wiesen dahin. Marnau, den Landsitz des Ministers v. Schön, und Fuchshöfden, so wie Friedrichstein, das berühmte Gut des diesseitigen Gefandten zu München, des Grafen v. Dohna, sahen wir in der Ferne. Um neun Uhr fuhren wir durch Tapiau durch und sahen links die Stadt und rechts auf der Landspitze, zwischen Pregel und Deine, das Correctionshaus mit seinen Nebengebäuden. Wir befanden uns jetzt auf der Deine, die sowohl hier, bei Tapiau, in den Pregel, als auf der entgegengesetzten Seite, hinter Labiau, in das kurische Haff fließt. Wie ist das möglich? dürfte mancher Leser hier ausstufen, und ich entgegne darauf: dadurch, daß die Verbindung mit dem Pregel nicht durch die Natur, sondern durch die Ordensritter bewirkt ist, die dabei wahrscheinlich einen alten Pregelarm benützen. Die Deine ist schmal und stark befahren; wir geriethen mit den Schaufeln unsers Dampfsboots an eine Holztrast, und es verging eine volle Stunde, bis wir wieder loskamen. So etwas soll dem Jetrwisch fast auf jeder Reise passiren, und eigentlich ohne seine Schuld, denn er kann doch nicht durch ein Nadelöhr. Gegen ein Uhr fuhren wir Labiau vorbei; ihm gegenüber befindet sich der den Handelsverkehr so sehr befördernde Friedrich-Wilhelms-Graben, ein nach dem Memelstrom führender Kanal von ansehnlicher Breite. Da Labiau nur eine Viertelmeile vom kurischen Haff entfernt liegt, so ist es der Ort, wohin die Nehmungen — schade nur, daß es deren nicht 300,000

giebt — hinüberschiffen, um ihre Fische zu verkaufen, und das Wenige, was sie bedürfen, Kleidungsstücke, Branntwein, Taback, Noggen u. s. w. einzukaufen. — Im Nu hatten wir Labiau hinter uns und waren im Haff. Aber dieses kurische Haff war mir nicht so befreundet wie das frische; ich sah es zum ersten Mal und es erschien mir in der That zwar großartig, aber dennoch ein wenig unheimlich. Zuvieldest trug wohl die Idee dazu bei; die 15 Meilen gen Osten sind jetzt von Königsberg aus zurückgelegt, und nun geht es, mit der Schnelligkeit eines Pfeiles, während acht langer Stunden die zweiten 15 Meilen schnurgerade gen Norden. N. n. n. N.* heisst ja das neueste Werk des geistreichen Carlisten Baron v. Baerst, des jetzigen Schauspieldirektors zu Breslau, in welchem er gerade den Norden beschreibt, und so wurden ja auch im Jahre 1812 vor dem Marsche nach Russland die vier N's gedeutet, welche die Napoleonischen Krieger auf ihren Rockschößen trugen! Eine gewisse Scheu vor dem Norden, das heisst vor jeder Gegend, die bedenkend nördlicher liegt, als die, welche wir gewöhnlich bewohnen, klebt uns doch Allen an! Ich glaubte übrigens, daß ein Haff mit dem andern, das kurische mit dem erst vor wenigen Wochen befahrenen frischen die größte Ähnlichkeit haben würde; so war es aber nicht. Auf dem frischen Haff, welches etwa eine starke Meile breit ist, ist das Land auf beiden Seiten sehr nahe, und bietet die frische Nehtung zwar nur den Anblick einer sandigen, wenig bebauten Fläche dar, so wird man dafür, besonders in der Gegend von Frauenburg, durch die Schönheit der gegenüberliegenden Küste entschädigt. Das kurische Haff ist hingegen auf seinem südlichsten Endpunkte nicht weniger als sieben Meilen breit, so daß man, da die Fahrt so ziemlich in der Mitte zwischen beiden Ufern geht, nichts als Himmel und Wasser erblickt; auf letztem gewahrten wir jedoch, was ich als etwas Erfreuliches hervorheben muß, mitunter eine sehr große Anzahl von Fischherbten, zum Theil jedoch so entfernt, daß sie uns nur als Punkte erschienen; einer aus der Gesellschaft wollte deren auf ein Mal 180 zählen. — Nach einigen Stunden wurde das Haff schmäler und man erblickte beide Küsten; aber die östliche — Litauen — hatte das unbedeutendste Aussehen, und die Nehtung, in deren Nähe das Schiff sich hielt, zeigte uns ziemlich hohe und schauerlich nackte und fakte Sandberge, in der Regel ohne alle Spur der Vegetation. Nur zwei oder drei Mal erblickte man auf denselben einige Baumgruppen und Hütten; den erfreulichsten Anblick gewährte das von einem ziemlich dichten Walde umgebene Kirchdorf Schwarzt, welches wohl dem düsteren Grün seiner Tannen seinen Namen verdankt. Es liegt nur drei Meilen von Memel entfernt, so daß dessen Dampfschiffe an den diesjährigen Sonntagen mitunter Lufsfahrten dahin veranstaltet haben.

* Nur nicht nach Norden.

Doch gleich hinter Schwarzt beginnen wiederum die schaurigen nackten Sandberge. Da unser Ferwisch zwei Meilen in einer Stunde zurücklegte, so konnte man uns, eine Stunde, nachdem wir Schwarzt vorbeigefahren waren, Masten in der Ferne zeigen und uns sagen: dort läge Memel. Und jetzt erblickten wir, in kleinen Entfernungen von einander auf der Litauischen Küste, eine Menge von Schneidemühlen, wohl dreißig an der Zahl, die sich auf einer Strecke von einer Meile bis zur Stadt fortziehen und eine Art von Vorstadt bilden, welche die Schmelz heißt. Nach fahren wir bei den Mühlen vorbei und sind in Memel; doch bevor wir das Land betreten, muß noch eine Abgabe: das Bohlgeld, erlegt werden; der kleine Betrag versöhnt mit der etwas brüsken Art, mit welcher es eingefordert wird: 's ist ein halber Silbergroschen pro Mann.

Notizen.

— Aus Berlin wird berichtet: Die Maßregeln zur strengerer Beobachtung des Sonntags scheinen doch verschiedentlich in Kraft treten zu sollen. Wie man hört, ist den Besitzern von Buden und sogenannten Schausfestern insinuirt worden, diese Sonntags auß festeste mit Läden zu verschließen oder auszuräumen. Noch andere strenge Bestimmungen der Art sind den Budenbesitzern von der Polizei bekannt gemacht worden. Auch erneuert sich das Gerücht, daß von diesem Weihnachtsfeste an, Sonntags jede öffentliche Musik und das Schauspiel unterbleiben solle.

— Die evangelische Kirche im Preußischen Staate zählt gegenwärtig zwölf General-Superintendenten und Vice-General-Superintendenten. Von den erstenen führen fünf den Titel eines Bischofs. (Nicht mit eingeschlossen in diese Zahl ist der erste Bischof und Hofprediger zu Potsdam, Dr. Eylert.) Unter den General-Superintendenten stehen 386 Superintendenten. Die Zahl sämmtlicher ordinirter Prediger belief sich im vorigen Jahre auf 5830, und evangelische Kirchen zählte man überhaupt 7612. Die katholische Kirche anbetreffend, so stehen derselben zwei Erzbischöfe, ein Fürstbischof, vier Bischöfe und acht Weißbischöfe vor. Sie ist in 232 Dekanate eingetheilt. Die Zahl der katholischen Pfarrer wird auf 2300 und die der Kapläne auf 2000 angegeben. Das Verhältniß der verschiedenen Religionsparteien in Preußen stellt sich ungefähr so, daß unter 1000 Einwohnern 607 evangelische, 480 katholische Christen, 1 Mennonit und 12 Juden sich befinden.

— Im Königreich Baiern befinden sich in dessen zwei Erzbistümern und sechs Bistümern: 30 Männerklöster und 22 Hospitäler mit 243 Priestern und eben so viel Laienbrüdern, so wie 30 Frauenklöster und 23 Institute mit 433 Chorfrauen und 283 Laienschwestern.

— Ole Bull, der berühmte Violinvirtuose, hat sich in das Privatleben zurückgezogen. Durch Erbschaft ist ihm ein nahe bei Bergen belegenes Landgut zugeschlagen,

und hier lebt der bewunderte Künstler jetzt ein stilles Familienleben im Kreise seiner Angehörigen.

— „Es soll der Sänger mit dem König gehen!“ kann man ausrufen, da die Sänger gleich den Königen geachtet werden. Als Rubini, der berühmte Tenorist, am 2. November in Bordeaux eintraf, fand er einen Abgesandten des musicalischen Lyceums aus Madrid dort bereits vor, um ihn aufzufordern, doch sofort nach Madrid zu kommen. Rubini folgte der Einladung und ist von Bayonne mit einer Escorte von 30 Mann zu Pferde, die ausdrücklich zu seiner Sicherheit bestellt war, abgereist.

— In dem eine Stunde von Reichenberg entfernten Dorfe Maffersdorf (Herrschaft Böhmischi-Aichaer-Antheil) ereignete sich am Kirmessontage, den 17. Oktober, ein Unglück, welches die traurigen Folgen der Trunkenheit auf eine schreckliche Art beweist. Vater und Sohn durch unselige Verhältnisse schon seit langer Zeit entzweit, waren beide in der dortigen Schänke und saßen, um die Kirms recht zu feiern, dem Biere übermäßig zu. Die nothwendig folgende Trunkenheit, so wie die aufreizenden Reden eines Böswilligen regten den langgezehrten Groß in der Brust des Sohnes zu solcher Wuth auf, daß er sich plötzlich auf seinen Vater stürzte und ihm das Bierglas mit solcher Gewalt an den Kopf schlug, daß dieser sogleich bewußtlos zur Boden sank. Einige Tage später war der unglückliche Vater eine Leiche — der Schlag hatte ihm den Schädel zerschmettert. Noch auf dem Sterbebette hat er seinem Sohne verziehen, der nun, diese furchterliche That auf dem Gewissen, dem Sprüche der Gerechtigkeit entgegen sieht.

— Seit einiger Zeit strömt halb Stockholm nach dem Friedhofe der Marienkirche zu Södermalm, um den wundersamen Hund zu betrachten, der seit länger als funfzehn Jahren dort auf einem schon halb versunkenen Grabhügel liegt und um seinen, darunter ruhenden, ehemaligen Herrn in stummem Flaglossen Harm trauert. Diese seltsame, fast fabelhaft klingende Thatlache erregte schon vor einer Reihe von Jahren großes Aufsehen, wurde auch damals in öffentlichen Blättern besprochen, kam aber dann, wie so Vieles, in Vergessenheit, bis nunmehr durch einen dortigen Schriftsteller die Aufmerksamkeit der schwedischen Hauptstadt und alsbald des ganzen Landes darauf geleuchtet wurde. Man kennt übrigens nicht einmal den Namen des dort Begrabenen. Der Hund aber röhrt sich weder Tag noch Nacht, weder Winter noch Sommer von dem Hügel. Seine Nahrung empfängt er von einer in der Nähe wohnenden bejahrten Frau.

Elbing. Das in England für Rechnung der Eigentümer der „Schwalbe“ neuerrichtete eiserne Dampfboot „Falke“ ist (wie in No. 136 der Elb. Blg. bereits gemeldet worden) am Montag den 15. ds. Mittags hier eingetrof-

fen. Hieß auch das rauhe und regnerische Wetter so Manchen ab, dem Schiffe entgegenzugehn, oder dessen Ankunft am Ufer zu erwarten, so war die dort versammelte Menschenmenge doch sehr ansehnlich und begrüßte mit freudigem Zuruf die willkommene Erscheinung; ein Beweis mehr, mit welcher regen Theilnahme das hiesige Publikum sich für die Dampfschiffahrt interessirt. Swarz machte der „Falke“ in seiner kürzern Erscheinung bei weitem nicht den angenehmen Eindruck, den die „Schwalbe“ bei ihrer Ankunft erregte; dies konnte jedoch nicht anders sein: denn einmal ist der „Falke“ noch gar nicht fertig ausgebaut, sondern wird erst hier sowohl seine ganze innere Einrichtung, als auch seine äuferen Verzierungen erhalten und dann hat dieses Schiff auch bei der Ueberfahrt so viel von Wind und Wetter auszustehen gehabt, daß die Spuren davon nothwendig sich im Außern zeigen mußten. Daß aber der „Falke“ die überaus heftigen Stürme, die ihn auf seiner Seefahrt betroffen haben, so kräftig überstanden und dabei eine verhältnismäßig schnelle Reise gemacht hat, giebt einen Beweis, wie solide seine Bauart ist und wie überaus tüchtig und zweckmäßig seine Maschinen sind; auch soll seine Schnelligkeit die der „Schwalbe“ noch übertreffen. In diesem Jahre wird der „Falke“ nicht mehr fahren; im künftigen Frühjahr aber wird er seine regelmäßigen Reisen zwischen hier und Königsberg beginnen, so daß alsdann mittelst beider Dampfschiffe eine tägliche Kommunikation zwischen den am frischen Haf belegenen Ortschaften stattfinden wird.

— In der Nacht zum 12. November trieb der heftige Sturm den Bording des Schiffer Reinhardt, welcher, von Königsberg mit Wicken und Leinsaat beladen auf Pillau bestimmt, im Haf vor Anker gegangen war, vor seinen Ankern auf den Grund, so daß dieses Fahrzeug einen starken Leck erhielt und auch sonst bedeutend beschädigt wurde. Durch von Pillau aus erhaltene Hilfe wurde der Bording zwar ab und in den Hafen eingebbracht; der darauf beständliche Matrose Nar mens Passenheim aber war inzwischen durch Nässe und Kälte dermaßen erstarzt, daß derselbe, noch ehe er an Land gebracht werden konnte, seinen Geist aufgab.

To des: Anzeige.

Gestern 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends entzündete sanft unser theurer Vater und Schwiegervater, der Rittergüterbesitzer und Kreisdeputirter Friedrich Wilhelm Reichel auf Maldeuten in einem Alter von 55 Jahren in Folge eines Nervenfiebers. Wer seine aufopfernde Liebe als Familien-Vater, seine uneigennützige ausdauernde Thätigkeit als Geschäftsmann und seinen geraden Sinn für Wahrheit und Recht kannte, wird unsern Schmerz ermessen können.

Maldeuten, den 15. November 1841.

Die Hinterbliebenen.

Es sucht Jemand ein oder zwei Stuben in der Nähe des Markthofs von gleich ab zu mieten. Das Nähere in der Redaction dieses Blattes.

Ein alter Halbwagen, der sich für einen Landmann eignet, äußerst billig und eine vierstellige Kutsche steht zum Verkauf bei

Wm. du Bois.

Beilage

Beilage zu No. 92. der Elbinger Anzeigen.

Den 17. November 1841.

In der Stadtgemeinde zur St. Nicolai-Pfarr-Kirche sind im Monat Oktober geboren: 8 Kinder.

gestorben: Maria Elisabeth Roschewskie, Arb. Jos. Schröter, Arb. Friedr. Wilh. Klein, Wittwe Maria Weidemann geb. Wenzel, Maria Dorothea Dombrowske, Wittwe Anna Meyer geb. Bähr, Maria Dobluhn.

getraut: Arb. Jacob Klein mit Elisab. Dambrowske, Schlossgesell Joseph Czarnecki mit Catharina Preuß, Arb. Friedrich Niesewand mit Elisabeth Höppner.

In der Stadtgemeinde zur evangel. Hauptkirche zu St. Marien sind

geboren: 8 Kinder.

gestorben: Heinrich Ferdinand Brandt, Henriette Wilhelmine Janowsky, Heinrich Adalbert Marquardt, Carl Adolph Aug. Stoltersoth, Pächter David Fehrmann, Arb. Michael Schwenzeger, Carl Adolph Braun, Arbtsm. Peter Schulz.

getraut: Klempner Heinrich Wilhelm Flemming mit Neginne Wilhelmine Versoek, Arb. Carl Wilhelm Schmidt mit Henriette Moritz, Matrose Andreas Gottlieb Sachs mit Neginne Schulz, Kaufmann Cornelius Pauls mit Wilhelmine Henriette Rusch.

In der Stadtgemeinde zur neustadt. Pfarrkirche zu Dreikönigen sind

geboren: 7 Kinder.

gestorben: Wilhelm Wagner, Charlott'e Maunga, Frau Anna Elis. Nachtigal, Henriette Wagner, Louise Rundmann, Zimmergesell Gottfried Wollmann, Frau Christ. Stegmann.

getraut: Buchbinder Johann David Pantel aus Tiefenbach mit Reg. Amalia Werner, Dienstknacht Friedrich Krause mit Maria Dehring, Arbtsm. Mich. Pobl mit Henr. Carol. Vonck, Arb. Friedr. Grigau mit Anna Finszki.

In der Stadtgemeinde zur St. Annenkirche sind

geboren: 6 Kinder.

gestorben: Hospitalitin Catharina Feyer, Frau Susanne Elisab. Krüger, Friedrich Emil Schuster, Gottfr. Wilh. Wohlgemuth, Wittwe Anna Christine Schmidt, Friedr. Hermann Grun, Elisab. Bettien, Wittwe Christina Kiepert, Löffergesell Carl Friedr. Schill, Salarien-Kassen-Assistent Adolph Fr. Kraschewski, Hospitalitin Catharina Gottschalk, Friedr. Wilh. Taufendfreund.

getraut: Maurergesell Carl Elias mit Anna Elisabeth Ewald, Damenschneider Carl August Domsholdt mit Florentine Schwerdtfeger, Hausknecht Franz Lengenfeld mit Anne Regine Link, Arb. Mich. Binding mit Elis. Dunkel, Arb. Johann Meiritz mit Henriette Wilh. Winskowski, Schiffszimmergesell Dan. Schmauch mit Anne Bielau, Schuhmachergesell Job. Fr. Wilhelm Wolff mit Charlott'e Henriette Söhnert.

In der Stadtgemeinde zur Heil. Leichnamskirche sind geboren: 16 Kinder.

gestorben: Carl Wilh. Kolk, Ferd. Aug. Neubert, Carl Friedr. Weißkops, Reischl. - Mstr. Gottlieb Rothstock, Schiffer Carl Lemke, Heinrich Grunwald, Friedr. Gustav Weß, Einwohner Carl Pistor, Carl Jacob Fries, und 2 unget. Töchter.

getraut: Dekonom Friedr. Jul. Cäsar Großstück mit Christine Hollasch, Joh. Gepp mit Elis. Schönfeld, Arb. Franz Jac. König mit Dor. Thomas, Zimmergesell Carl August Ludwig mit Louise Karth, Arb. Job. Friedr. Thal mit Maria Susanne Ernst, Kleidermacher Albin Masurkewicz mit Henriette Kozner, Buchbinder Joh. Heinrich Schwarz mit Christine Neubert.

In der Stadtgemeinde zur Reformirten Kirche sind geboren: Niemand.

gestorben: Niemand.

getraut: Brauer und Brenner Adolph Groß mit Henriette Wilhelmine Weiß.

Bekanntmachungen.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend um 7½ Uhr wurde meine liebe Frau geborene Albrecht von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches ich hiermit ergebenst anzeige.

Kokoschken bei Pr. Stargard den 14ten November 1841.

Eduard Würz.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. entschlief sanft zu einem besseren Leben mein geliebter Onkel Ernst Taegen in seinem zurückgelegten 75sten Lebensjahre; dieses zeigt mit bestürztem Herzen an.

Elbing, den 16. Novbr. 1841.

Taegen, Et. - Aufseher.

Amtliche Verf ügungen.

Es sind häufig Fälle vorgekommen, welche die Erinnerung des Publikums an die Vorschrift der Strafen-Polizei-Ordnung §. 39. nothwendig machen, wonach ohne besondere polizeiliche Erlaubniß Niemand im Stadt-Polizei-Bezirk schießen darf, bei 1 bis 5 Rtlr. Strafe. Elbing, den 6. November 1841.

Die Polizei-Direktion.

Es ist die Absicht vom 1. Januar k. J. ab sowohl die Einquartirung der hiesigen Garnison als der durchmarschirenden Truppen für Rechnung der Haus- und Stallbesitzer in freiwillige Ausmiethe-Quartiere unterzubringen. Da nun hiezu mehr Ausmiethe-Quartiere erforderlich sind, als bisher, so werden alle Dijenigen, welche gegen die gewöhnliche Bezahlung Soldaten vom Feldwebel abwärts, in Quartier und erforderlichen Fälls auch in Beköstigung aufzunehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich deshalb baldigst im Service-Bureau zu melden und anzugeben, wie viel Mann Einquartirung sie gegen Bezahlung, die monatlich erfolgen soll, anzunehmen bereit sind, damit die Quartiere in Zeiten besichtigt und Hinsichts ihrer Brauchbarkeit geprüft werden können.

Da die Einrichtung für die Folge beibehalten werden soll, so würden diejenigen hiesigen Einwohner, welche Platz zur Aufnahme von Einquartirung in ihren Wohnungen haben und sich dazu einrichten wollen, solches mit sicherem Nutzen unternehmen können.

Elbing, den 8. Novbr. 1841.

Der Magistrat.

A u c t i o n.

Donnerstag den 18. und nötigenfalls Freitag den 19. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Hotel de Berlin extra seine niederländische Tüde, seine Kasemirs, Bukskins, Kalmucks und Haufse, englische wollene Shawls in allen Größen, seine baumwollene Damenstrümpfe, so wie ein Assortiment Pänter Lederwaaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen dürfen, u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Elbing, den 16. November 1841.

A p e l,

Stadtgerichts-Calculator.

H o l z - A u c t i o n.

In dem zu Wittenfelde gehörigen am Thumberg belegenen Wäldchen sollen Montag den 15. November und Montag den 22. November c. von Vormittags 10 Uhr ab, an Ort und Stelle, Bächen und Eichen auf dem Stamm dem Meistbietenden, jedoch nur gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kaufstüfige erachte ich, sich im Krüge von Dambizien zu versammeln.

Kienig.

H o l z - Auction.

Donnerstag den 18. Novbr. von 9 Uhr ab, werden im Walde von Gr. Wesseln eine Partie Bächen,

Schirr- und Brennholz gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufstüfige eingeladen werden, und sich im Gute selbst, oder im Krüge zu Damerau versammeln wollen. Die Ausfuhr des Holzes ist sehr leicht, indem bis Damerau auf der Chaussee gefahren und circa 30 Ruten von der Chaussee die Auction abgehalten wird.

Heines Königsräucherpulver, Räucherkerzen a. la Rose, Räucherpapier und verschiedene Räucheressen, schmale und breite ächte Goldleisten, Schäbe id. so eben in großer Auswahl wieder erhalten; auch besorge ich das Einrahmen von Bildern schnell und billig. A. Rahmke.

Zum Jahrmarkt habe ich eine große Auswahl von Winterhüten anfertigen lassen, die ich zu nachfolgend sehr billigen Preisen verkaufe:

Welpenhüte mit Garnirung für 1 Rtlr.

Wattirte so dene Hüte 1 Rtlr. 20 Sgr.

Marzelinhüte 2 Rtlr.

Atlas Hüte in allen Farben 3 Rtlr.
echte Sammehüte 4 Rtlr.

Außerdem empfehle ich meine vorrätigen Hauben und Wintermützen zu ähnlich billigen Preisen, so wie Handschuhe, Florsachen, Blumen, Bänder und Gummischuhe.

Louise Görgke,
alter Markt No. 19.

So eben erhielt und empfiehlt als etwas ausgezeichnet Schönes:

Düsseldorfer Ananas-Punsch-Essenz die $\frac{1}{2}$ Quart Flasche 25 Sgr; ferner mehrere Sorten reinen wohlgeschmeckenden Kaffee, Zucker und alle übrigen zu diesem Fache gehörenden Artikel zu äußerst billigen Preisen.

Otto Knoch,
im Geistenthor.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir, zur Erleichterung unserer gebräten Geschäftsfreunde, unsere selbst erzeugten Fabrikate, welche in Drillichen, Werkzeugen, Federleinwand, Gradel, Ginghams, Schürzenzeuge, Tücher, Schlafröcke, Beinkleider- und Körperzeuge, gewöhnliche, so wie auch gedruckte und Schwanen-Bartende; ordinaire und ganz keine Leinwand, Cambri, Schärdings, Futter Prinzes und schwere gedruckte Cottone und Taschen-Tücher bestehen nicht mehr wie bisher in Englisch Brunn, sondern in unserm Hause Brückstraße No. 25. 1ste Etage zum En gros-Verkauf niedergelegt haben.

August Konopacki & Co.

Geschirre mit weißem Beschlag und ein Sopha mit Dammast bezogen sind zu haben bei

Sattlermeister Fligge.

Das grösste Magazin

von Pariser, Wiener und Berliner
Damen- und Herren - Mänteln

von Wolf Goldstein aus Danzig

zeigt an, daß es, um den Reitour - Transport zu erleichtern, die Preise bedeutend herabgesetzt, mit der Versicherung, daß Niemand das Magazin unbesiedigt verlassen wird; gleichzeitig empfiehlt es sein überaus großartiges Pelzwaren - Lager zu wirklich auffallend billigen Preisen.

Das Magazin befindet sich beim Kaufmann Herrn J. Jordan am Friedrich Wilhelm's Platz.

Beste holländische Seeringe in $\frac{1}{2}$ und Edamer Käse, vor einigen Tagen von Amsterdam empfangen, empfiehlt billigst

W. Sudermann.

Eine neue Art Getreide Reinigungs - Maschinen, wie auch Rübenschneid - Maschinen habe ich erhalten, welche ich ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen empfehle.

G. Dehring,

am Lustgarten.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, wie bei mir Perücken, Platten mit auch ohne Metallitsidern für Herren, wie auch Scheitel, Locken und Haarslechten für Damen in allen Couleuten und in großer Auswahl zu haben sind, auch derartigen Bestellungen binnen 8 bis 12 Stunden auss reelle ge- nügt wird.

Zugleich empfehle ich meinen geehrten Kunden einen großen Vorrath von Depot nischer Löwen- und andern Pomaden in Krücken und Stangen, Letztere in allen Farben, so wie Haaröle und königliches Wasser, auch Kämme, Haar- und Zahnbürsten jeder Gattung.

G. F. Stutterheim, Friseur.

Wasserstraße No. 56.

Saurer Rum ist zu haben bei Maro Beck, lange Hinterstraße No. 8.

Die Schüttungen auf dem weissen Tauben-Speiser sind sogleich zu vermischen. Das Nähtere zu erfahren bei

J. G. Czerlinski.

Ein neu gefertigtes Mahagoni Schi:raff, so wie mehrere Pianosorte in Tafels und Flügelformat empfiehlt die Pianosorte - Fabrik von

F. Weber.

Sechs Getreide - Räume auf dem Schwarzen Adler - Speicher, neben am Elbingflus gelegen, stehen sogleich zu vermieten bei

Joh. Jac. Klatt.

In dem Hause Gr. Vorbergstraße No. 13 ist eine Stube nebst Kammer, Küche und Bodentraum von sogleich durch mich zu vermieten.

Bartb.

Eine Stube ist noch an einzelne Herren zu vermieten Wasserstraße No. 83.

Eine freundliche Boderstube, gut ausmeubliet, nebst Kabinet, ist Junkerstraße No. 26, zu vermieten und zum 1. Dezember c. zu beziehen.

Ich bin willens mein Grundstück mit 12 Morgen Kuh-Land auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Liebhaber können sich von jetzt ab bei mir einfinden.

Mössenberg, den 20. Novbr. 1841.

Kraft.

Eine Parthie fetter Schafe steht zum Verkauf bei Schemonek in Kaznase.

Guts-Verkauf.

Das Gut Gurenwalde bei Pr. Holland (7½ Huse kulf.) ist, wegen fortwährender Krankheit des Besitzers sofort recht billig zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren in Elbing Fischerstraße N. 2.

Ein junger unverheiratheter Mensch, der im Reisen, und Jahren gewandt ist, findet sogleich ein gutes Unterkommen Brückstraße No. 14.

Einige Hundert alte Dachpfannen, so wie auch Brack-Dachpfannen, sind sehr billig zu haben, Brückstraße No. 14.

Auf einem bedeutenden Gute und Walde ohnweit Preuß. Holland wird ein gelernter unverheiratheter, nüchtern und treuer Jäger gesucht. Einige Mel- dungen werden beim Medizin-Apotheker de Terra in Preuß. Holland entgegen genommen.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publiko die ergebene Anzeige, daß ich das Gathaus „zur Stadt Marienburg“ innerer Vorberg No. 16, wo zu ein vollständig eingerichteter Material- und Vittualienhandel gehört, durch Kauf an mich gebracht habe und daß ich für prompte Bedienung stets Sorge tragen werde.

J. J. Lebrecht.

Auch ist daselbst saurer Rum zu haben, so wie Glaschenbier a 9 pf. p. Flasche. J. J. Lebrecht.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern, findet sofort ein Unterkommen beim Bäckermeister Ströhmer.

Ich mache einem hiesigen und auswärtigen Publiko die ergebene Anzeige, daß ich mich als Kleidermacher etabliert habe und verspreche einem Jeden reelle und prompte Bedienung.

J. W. Schlieps, Schneidermeister, Gr. Hommel - Straße No. 1.

Trocknes Buchen - Holz, das Achtel a 16½ Rtlr., so wie klein gehauenes, Klafterweise a 5½ Rtlr. nebst freier Ausfuhr, ist zu haben Sonnenstraße No. 3. vor dem Königsberger Thor.

Drei fette Schweine stehen zum Verkauf Heilige geiststraße No. 57.

Neues Etablissement.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung habe ich hieselbst am Friedrich Wilhelms-Platz No. 7 ein Commissions- und Erfundigungs-Bureau errichtet, und bechte mich demnächst ganz gehorsamst anzuseigen, daß mein Geschäft sich nicht böß auf die Zuweisung von Immobilien zum A- und Verkauf, oder zur Pachtung — zur Unterbringung und Zuweisung von Kapitallen, — Zuweisung vacanter Stellen für Haus-Offizianen &c. beschränkt, sondern daß ich auch alle nur mögliche General- und Special- ercl. Prozeß - Vollmachten, die Abhaltung von Privat-Auctionen, überhaupt ein jedes durch einen Dritten ausführbare Geschäft, insbesondere schriftliche Arbeiten, namentlich: die Anfertigung außergerichtlicher Gesuche, Vorstellungen, Bittschriften, Contrakte, Vergleiche, Privat - Inventarien, Administrations- und anderer schwieriger Rechnungen, statistischer Tabellen, Klassen- und Gewerbe- Steuer- Rollen &c. gegen ein billiges Honorar übernehme. Ich versichere, daß Realität stets meine Schritte bezeichnen wird, und so wie ich im Allgemeinen hoffen darf, auf diese Weise das gütige Vertrauen meuer hochgeehrten Commitienten recht bald zu erwerben, so schmeiche ich mich dessen ins besondere in Beziehung auf meine schriftliche Arbeiten, da meine vieljährige Beschäftigung bei verschiedenen artigen Königl. Behörden mir eine nicht unbedeutende Routine und Gesetzes-Kunde in allen Geschäftszweigen gewährt hat, wonächst ich Ein hochverehrtes Publicum ganz gehorsamst bitte: mich mit zahlreichen Austrägen hochgeneigtest beehren zu wollen.

Elbing, den 9. November 1841.

Der Geschäfts-Commissarius.

Ho top.

Eine völlig unabhängige gebildete und noch junge Frau, welche in allen, auch in den feinsten Handarbeiten und im Schneidern geübt ist, nächstdem aber auch Fähigkeiten besitzt, einer ländlichen Haushaltung vorzustehen, wünscht ein recht baldiges Unterkommen, entweder als Näherrin oder Haushälterin, und erhebt mehr auf solide Behandlung, als auf hohes Gehalt. Das Nähtere im Commissions- und Erfundigungs-Bureau in Elbing Friedrich Wilhelms-Platz No. 7.

Mühlen-Verkauf.

Mehrere ganz vorzügliche ober- und unterschlächtige Wasser-Mahlmühlen, im größern und kleineren Um-

sange, sowohl auf dem Lande als in Städten; — eine ausgezeichnete schöne Papier-Mühle, verbunden mit einer Wasser-Mahlmühle mit 2 Mahl- und einem Graupen-Gange, so wie einer Schneidemühle; ferner eine Holländer Windmühle mit 2 Mahl- und einem Graupen-Gange, welche einen bedeutenden Absatz an seiner Graupe und Grüze in großen Städten hat, weiset nach und vermittelt den Ankauf unter sehr vortheilhaftem Bedingungen das Commissions- und Erfundigungs-Bureau hieselbst, Friedrich-Wilhelms-Platz No. 7.

Güter-Kauf.

Vielseitige Anfragen wegen Ankauf von Landgütern verschiedener Qualität und Dimension veranlassen mich, diejenigen Herren Ritter-, Erbpachts- und Kölischischen Gutsbesitzer, ingleichen Besitzer von Bauerbösen, welche geneigt sind, ihre Güter und Grundstücke durch meine Vermittelung vortheilhaft und recht bald zu verkaufen, ganz ergebenst zu bitten, mit die speziell: Beschreibung ihrer Güter und Grundstücke, nebst Angabe der Verkaufs-Bedingungen, geneigtest des schlunigsten zugehen zu lassen.

Der Geschäfts-Commissarius **Ho top** in Elbing, Friedrich-Wilhelms-Platz No. 7.

Beachtungswert.

Ein, in dem frequenteren Theil einer bedeutenden Handelsstadt belegenes massives zweistöckiges Haus, in welchem eine bequeme Wohngelegenheit für 2 Familien und ganz vorzügliche Gewölbe vorhanden, außerdem ein Material - Waaren - Geschäft verbunden mit einem Brandweinschänke, mit großem Vortheil betrieben wird, wünscht Besitzer veränderungshaber unter sehr vortheilhaftem Bedingungen sofort zu verkaufen.

Auf Erfordern verpflichtet sich Besitzer dem Requiranten den Consens zur Cantonfreien Erwerbung dieses Grundstücks zu beschaffen.

Das Nähtere im Commissions- und Erfundigungs-Bureau in Elbing Friedrich Wilhelms-Platz No. 7.

Ein sehr sicherer und solider Mann wünscht auss baldigste eine Mühle, gleichviel ob Wind- oder Wasser-Mahlmühle, zu pachten. Das Nähtere im Commissions- und Erfundigungs-Bureau in Elbing Friedrich Wilhelms-Platz No. 7.

Gutes Pferdehu und Stroh wird gekauft: **Ho**
Herrenstraße No. 26 (am Lustgarten). **Ho**

Ein anständiges Mädchen, seit Michaeli e. außer Kondition getreten, welches die Wirthschaftsführung in allen ihren Branchen gründlich erlernt und dieser seit mehreren Jahren als Wirthschaftsmassell auf bedeutenden Gütern, zur Zufriedenheit ihrer resp. Herrschaften, vorgestanden hat, sucht eine anderweitige Kondition; Auskunft erteilt gütigst die Exped. der Elb. Anz.